

Volksstimme

Volksstimme vom 21.01.2016

Schlosser, Biologe, Museumschef

Dr. Bernd Nicolai, Leiter des Heineanums, beendet im März sein aktives Berufsleben

Ein Generationswechsel vollzieht sich zurzeit in unterschiedlichen Bereichen der Stadt. Im Heineanum arbeitet Museumsleiter Dr. Bernd Nicolai seinen Nachfolger ein. Ende März ist Staffelstabübergabe.

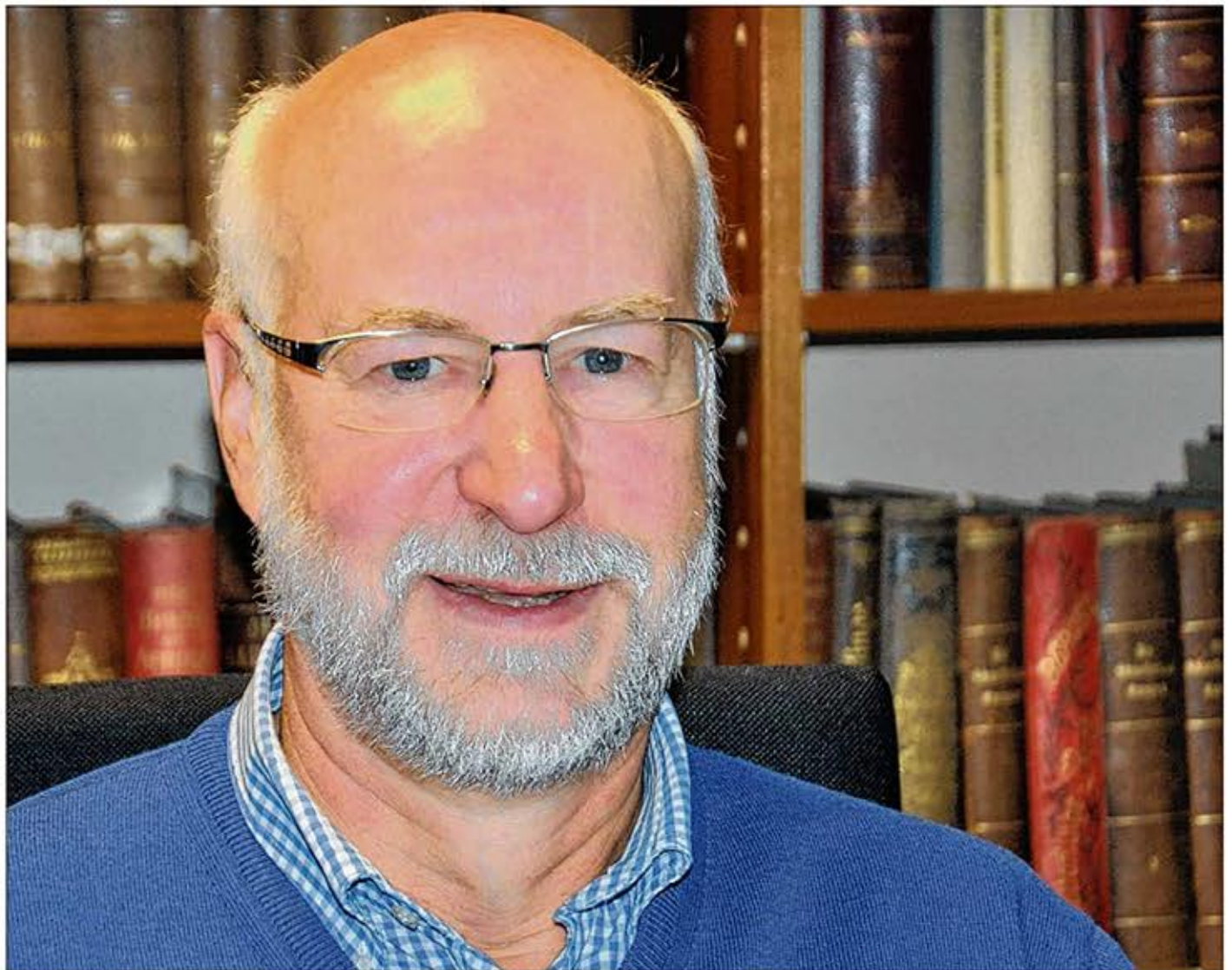
Von Sabine Scholz

Halberstadt • Wer immer schon improvisieren musste, wird krisenfest. Eine gute Basis, wenn man im chronisch klammen Halberstadt ein Museum leitet. „Die Gründe, warum man improvisiert, sind heute andere als zu DDR-Zeiten“, sagt Bernd Nicolai. Mangelte es damals an Material, Papier, Druckerlaubnissen und anderem, könnte man heute zwar alles kaufen, hat das Geld aber nicht. „Im Rückblick ist das spannend“, sagt Nicolai und muss schmunzeln. „Wir haben zu jeder Zeit versucht, das Maximale herauszuholen, immer für die Sache.“

Die Sache ist in diesem Fall das Vogelkundemuseum Heineanum. Eine kleine Einrichtung, aber mit Ausstrahlung weit über Stadt- und Landesgrenzen hinaus. Der hochgewachsene Biologe kommt in Fahrt, wenn er über sein Haus spricht, wird nicht müde, seine Mitarbeiter zu loben. Die kleine Truppe erhält ein Museum am Leben, das sich nicht nur Bewahrung und Präsentation seiner Schätze widmet, sondern sich mit seiner wissenschaftlichen Arbeit sehen lassen kann. Auch wenn die Feldforschung, Basis vogelkundlicher Erkenntnisse, in der Freizeit betrieben wird. Aber Forschung ist nun mal eine wichtige Aufgabe der Museen, deshalb ist Nicolai froh, dass mit seinem Nachfolger Rüdiger Becker wieder ein Wissenschaftler an der Spitze des Teams stehen wird.

Bibliothek und Meer

Der in Burg geborene und aufgewachsene Heineanumschef ist Forscher mit Leib und Seele. Und ein gut vernetzter dazu. Fachlicher Austausch gehört für ihn ganz selbstverständlich zum Alltag. Deshalb ist er froh, dass es ihm 1992 gelang, ein Projekt zuende zu führen, an dem vor der Wende 900 Ornithologen beteiligt waren und das lange liegengeblieben



Dr. Bernd Nicolai beendet im März sein Berufsleben. Der Direktor des Museums Heineanum bleibt der Ornithologie und dem Naturschutz aber weiter verbunden. Er wird als Geschäftsführer für den Förderkreis des Hauses aktiv.

Foto: Sabine Scholz

war – ein Atlas der Brutvögel der DDR. Als das Buch 1993 erschien, war aus DDR Ostdeutschland geworden, aber durch die Drucklegung war das Ansehen des Hauses wieder hergestellt. Und für den Schriftentausch, eine wichtige Basis der wissenschaftlichen Arbeit, war wieder ein Titel mehr im Angebot.

Das Haus publiziert, fast ausschließlich über den Förderkreis finanziert, regelmäßig. Aber es reicht fast nie für eine Übersetzung ins Englische, der heutigen Wissenschaftssprache. Dennoch, ohne die Herausgabe von Fachaufsätzen hätte die seit Jahrzehnten wachsende Bibliothek des Hauses kaum die Bedeutung erlangt, die sie jetzt besitzt. Wobei im Stellenplan kein wissenschaftlicher Mitarbeiter dafür auftaucht. „Das macht jetzt Rüdiger Holz ehrenamtlich“, sagt Nicolai. „Mindestens 500 Stunden im Jahr.“

Mit Rüdiger Holz verbindet Nicolai nicht nur die Leiden-

schaft für die Vogelkunde. Beide haben 1981 im Heineanum angefangen, damals waren zwei Stellen ausgeschrieben. Eine für den Naturschutz, eine für die Sammlungsbetreuung. Gemeinsam haben sie die neue Ausstellung „Vögel der Welt“ aufgebaut. Im Wortsinn. Ausstellungswand, Halterungen für die Präparate – alles wurde selbst angefertigt. „Da ist es hilfreich, handwerklich geschickt zu sein“, sagt Nicolai, der vor seinem Biologiestudium eine Berufsausbildung mit Abitur zum Betriebsschlosser absolvierte. Zudem komme er aus einer Klempnerfamilie, erzählt er, hat sich sein Taschengeld als Jugendlicher mit dem Schweißen von Ofenrohren verdient.

Als die Stelle in Halberstadt ausgeschrieben wurde, zögerte Nicolai nicht und bewarb sich. „Wann kann man schon sein Hobby zum Beruf machen?“ Schon als Schüler erkundete er die Vogelwelt, arbeitete in einer Arbeitsgemeinschaft mit. Sein

Studium allerdings führte ihn nach Rostock. Und damit in die Welt der Meeres- und Fischereibiologie. Lachend sagt er: „Wenn man fliegende Fische mitzählt, hatte das ja auch was mit Vögeln zu tun.“

Mediziner und Malerei

Weil man ihm, anders als seinen 15 Mitstudenten, nach dem Studium das Seefahrtsbuch, also den Reisepass verweigerte, sah er sich um und landete in der Medizinischen Akademie Magdeburg. Dort war er als Biologe in der Anatomie tätig, unterrichtete angehende Mediziner und schrieb seine naturwissenschaftliche Doktorarbeit über die postnatale Entwicklung der Lamina-V-Pyramidenzellen im temporalen Cortex der Albinoratte.

Die ersten Jahre fuhr er täglich von Magdeburg nach Halberstadt, dann glückte ein Ringtausch für eine Wohnung; seine Frau und die beiden kleinen Kinder folgten dem Vater

nach Halberstadt. Die Familie zog in den Pieck-Ring. Nach der Wende wäre er fast wieder nach Magdeburg zurückgegangen. Das Umweltministerium befand sich im Aufbau, Natur- und Artenschutz wurden nach der Wende wichtig, Nicolai sollte dort tätig werden. Doch dann blieb er in Halberstadt, im Heineanum, dessen Leiter er wenig später wurde.

Seit 1992 ist das Heineanum als zweitältestes Mitglied der 1850 gegründeten Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) wieder in diesem Verband aktiv. Nicolai wirkte im wissenschaftlichen Beirat mit, 2003 richtete Halberstadt die Jahrestagung aus. Dies und die seit 2003 stattfindenden Ausstellungen moderner Vogelmalerei helfen, das Heineanum bekannter zu machen. Dazu würde auch das Rotmilanzentrum in Halberstadt beitragen, das endlich entstehen soll.

Es ist viel Ehrenamt, das noch vor Nicolai liegt. Doch davor hat er sich nie gescheut.